

ANKUNFT
 TÄTER
 Offenheit

APPELLPLATZ UND LAGER
 PERMANENZ
 DER GEWALT
 Konzentration

RAUM DER STILLE
 ZWANGSARBEIT
 S KLAUVEN
 Ruhe

Wer heute die Relikte des ehemaligen Konzentrationslagers in Gusen und der Stollenanlagen in St. Georgen besichtigt, der erlebt einen stark fragmentierten und zerteilten Ort. Einen Ort, der geprägt ist von Überbauung, Verschüttung und Abgrabungen. Ein Ort von dem nur einzelne Steine, Relikte und Abbrüche geblieben sind. In dieser Fragmentiertheit liegt eine harte Ehrlichkeit, eine starke symbolische Kraft. Dieser Ort hat viel zu erzählen und trotz der vergangenen Zeit lassen sich die Koordinaten eines Ortes nicht verändern. Dieser Spannung von Relikten wird in unserem Entwurf Raum geben, ein Ort der sich der konsensualen gesellschaftlichen Geschichtserzählung entzieht, der aber da ist, präsent und unausweichlich.

MATERIALITÄT UND KLARE BAUTEN

Unsere Architektur möchte dem Ort keine monumentale Form auferlegen, sondern führt in Materialität und Haptik den Wunsch nach einer dienenden Sprache fort. EINFACHE DETAILS IN HANDWERKLICHER ARBEIT AUSGEFÜHRT SORGEN FÜR SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT IN DER WAHRNEHMUNG DER ARCHITEKTUR. Holz als natürlicher Baustoff schafft eine sanfte und ruhige Erscheinung. DIE HOLZ OBERFLÄCHEN IN SÄMTLICHEN AUSSENBEREICHEN SIND DABEI SYMBOLISCH ALS VERBRANNTES OBERFLÄCHEN AUSGEFÜHRT. Diese Art Holz auf natürliche Weise zu imprägnieren gibt den Einbauten eine Tiefe und Struktur. Diese intensive Materialität des angebrannten Holzes wird ergänzt durch dunklen Beton der seine ruhige Textur durch das beimischen von Kohlenstaub erhält. Auch diese Beimischung nutzt den bereits vorgeschrittenen Prozess eines Materials in Transformation, handelt es sich bei Kohl ja um die sedimentierten Überreste ehemaliger Vegetation, ein Abdruck ehemaligen Lebens. Auch hier ist es uns wichtig das Material selbst in seiner eigenen Klarheit und Tiefe zu verwenden, eine haptische und sinnliche Erfahrung. Dieser facettenhaft dunkle Beton kommt im halb eingegrabenen Raum der Stille zur Anwendung und in den Objekten der semantischen Verbindung. Im Gegensatz zum Ankunftsgebäude mit seiner leichten Dachstruktur und den Stegen am Appellplatz, die über den Boden führen, sind der Raum der Stille und die semantische Verbindung fest mit dem Boden verankert, in ihn eingelassen, wie Grabungen. Auch hier das Thema der Relation gegenüber Himmel und Boden, der ruhige Beton als Form der Erde, das Holz als Steg und leichter Schutzbau, eine materiell sinnhafte und runde Ergänzung. WIE DER BODEN DES LAGERS, DER DURCH DIE VERBRECHEN DER VERGANGENHEIT SEINE UNSCHULD UND REINHIT FÜR IMMER VERLOREN HAT, SO IST AUCH DAS HOLT DURCH MERKLIICHE BRANDSPUREN GEPRÄGT UND FÜR IMMER VERÄNDERT. Die daraus resultierenden dunklen Oberflächen lenken den Blick des Besuchers wie ein schwarzer Rahmen auf die Lagerreste.

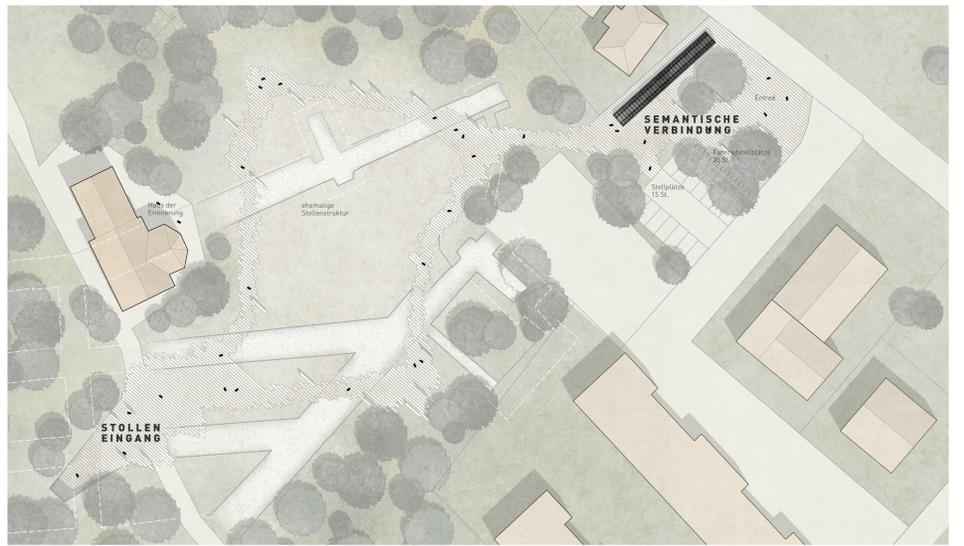
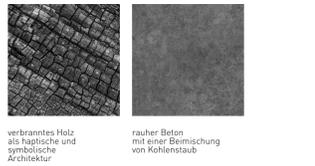
BERÜCKSICHTIGT DIE VORHANDENE STRUKTUR UND ARCHÄOLOGISCHEN RESTE, um die historische Authentizität zu bewahren. Die ROHE NATÜRLICHKEIT der bestehenden Vegetation wird respektiert und behutsam gepflegt. Dies sorgt für eine NATÜRLICHE RUHE UND ABGESCHIEDENHEIT im kompletten Areal. Dieses NATURNAHE KONZEPT greift den ursprünglichen Charakter des Ortes auf und sorgt gleichzeitig für eine NACHHALTIGE PFLEGE. Eine lockere Ergänzung der bestehenden Gehölzstruktur im westlichen Lagerbereich bildet eine NATÜRLICHE UND WEICHE RAUMKANTE, die das Gelände optisch und funktional vom angrenzenden Wohnquartier abgrenzt. Dabei wird bewusst auf eine bauliche Raumkante verzichtet, um den weiten Charakter des ehemaligen Appellplatzes zu erhalten. Der „Raum der Stille“ ist als Ort der Besinnung und Reflexion konzipiert. Die vorhandenen Gehölzstrukturen bleiben auch hier vollständig erhalten und bilden eine GRÜNE, SCHÜTZENDE KULISSE. DER BODEN MIT SEINEN ZEITSCHICHTEN UND RELIKTEN ALS ORT DES VERBRECHENS WIRD IM LAGER UND ZWANGSARBEITERBEREICH NIE DIREKT BETRETEN, SONDERN RESPEKTIERT. Der Boden spricht für sich und soll in respektvollem Abstand erfahren und betrachtet werden können. Dafür werden die Besucher zu Beginn des ehemaligen Lagerbereichs über eine flache Rampe auf einen Steg geführt, der in 50-80cm Höhe über dem Boden durch den Lagerbereich und über den ehemaligen Appellplatz führt. Nach verlassen des Zwangsarbeiterbereichs folgt ein Tunnel, der zum ehemaligen Appellplatz führt. Das Gelände wird auch hier nicht direkt betreten, der ganze Weg ist losgelöst vom Gelände. NEBEN DEM BODEN SPIELT HIER DER HIMMEL EINE ROLLE IM EMPFINDEN DES ORTES, ER STEHT, EBENSOWIE DIE NATUR, FÜR DAS FORTSCHRITEN DER ZEIT. Der Blick Richtung Himmel, wie er heute nicht anders erscheint als damals – voller Angst, Hoffnung, Zuversicht oder Trauer. BODEN UND HIMMEL BILDEN DEN FOKUS DES BESUCHES DES GEDENKSORTES.

ARCHITEKTUR

Für die Ausformulierung der neuen Einbauten Gebäude und Gedenkorte nehmen wir die rigide, einfache Form der ehemaligen Lagerbauten auf und SCHAFFEN MIT DER SILHOUETTE DIESER ARCHAISCHEN BAUFORM VERSCHIEDENE ATMOSPHERISCH PRÄGENDE RAUMSITUATIONEN. Es braucht eine dezente Führung von Blick, um den Ort in seiner mahnenden Stille erfahrbar zu machen. Die einfache Form der ehemaligen Lagerstrukturen hat eine fast universelle Banalität, jedoch fragmentiert angewandt schafft sie unterschiedliche klare und gleichzeitig deutungsreiche Orte. Die Einbauten erzeugen das Gefühl dass ARCHITEKTUR HIER EINE REIN DEM ORT DIENENDE FUNKTION HAT, wie Werkgebäude auf Industrieanlagen oder landwirtschaftliche Gebäudeformationen, eine Linienführung als Konsequenz von Geschichte und Topografie.

BEHUTSAME LANDSCHAFT

Im Fokus der Gestaltung des Ankunftsgebietes liegt die BEWAHRUNG UND BEHUTSAME AUFWERTUNG der vorhandenen Grünstrukturen. Historische Maueranlagen bleiben erhalten und werden sensibel in die Gestaltung integriert. Der Weg, teilweise ausgeführt in Rasenplatten mit grünen Fugen, greift die parkähnliche Landschaft auf und fügt sich organisch in die bestehenden Strukturen ein. Sitzbänke werden als robuste Holzstämmen locker über den Bereich verteilt und schaffen zusätzliche Aufenthaltsorte. Die Gestaltung im Bereich des ehemaligen Lagers mit Appellplatz



LAGEPLAN ST. GEORGEN 1:500



Im Baustein St. Georgen entsteht ein Erinnerungsraum, der die Geschichte der unterirdischen Stollenanlagen des „Bergkristalls“ lesbar macht und den bislang ungestalteten Grünraum in einen klar gefassten Gedenkort überführt. Der Entwurf schafft durch landschaftsraumliche und gestalterische Maßnahmen eine neue Lesbarkeit, Erlebbarkeit und Erreichbarkeit des Ortes. Die äußeren Randbereiche des Geländes werden durch dichte Baum- und Strauchpflanzungen gefasst, wodurch ein ruhiger grüner Rahmen entsteht, der den Raum optisch bündelt und von der umliegenden Wohnbebauung abschirmt. Im Zentrum bleibt die Parkfläche weitgehend offen. Wenige, sorgfältig gesetzte Solitäräume prägen die Mitte und schaffen Orientierung und Schatten, ohne den offenen Charakter zu beeinträchtigen. Diese großzügige Offenheit entspricht dem Maßstab des Geländes und erzeugt zugleich eine stille, respektvolle Atmosphäre. Die Position der ehemaligen Stollenanlagen werden durch einfache Schotterflächen angedeutet, die durch Cortenstahlrahmen flankiert werden. So wird die Dimension und die Lage der ehemaligen Stollenanlagen erlebbar. An den Grundstückenden, an denen die historischen Stollen eigentlich weiter verliefen, läuft die Begrenzung aus, somit ist diese landschaftliche Intervention nur eine Spur der Gesamtanlage. Auch in St. Georgen führen Natursteinplatten den Besucher durch das Areal, fragmentierte Wege führen zu unterschiedlichen Orten auf dem Grundstück, so unter anderem zum Stolleneingang und zu verschiedenen Relikten.



LAGEPLAN LANGENSTEIN I 1:750



LAGEPLAN LANGENSTEIN II 1:500

RÜCKSICHTNAME UND KONTEXTUALISIERUNG

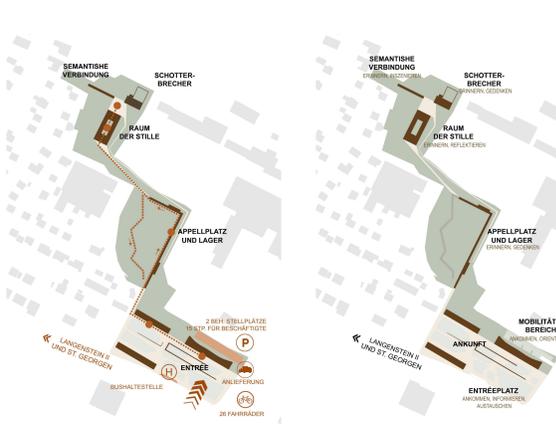
Ziel der Neugestaltung der KZ-Gedenkstätten in Gusen ist Sichtbar- und Begreifbarmachung der Anlagen unter größtmöglicher Rücksichtnahme auf die historischen Überreste. Die Gestaltung soll der komplexen Geschichte des Ortes gerecht werden, insbesondere der Zwangsarbeit als zentralem Merkmal des Lagers. Dabei sollen Überhöhungen einzelner Orte oder künstlerische Inszenierungen vermieden werden. Stattdessen sollen Lesbarkeit, historische Kontextualisierung und eine respektvolle, zurückhaltende Gestaltung im Vordergrund stehen.

DREI BAUSTEINE - EIN ENSEMBLE

Die Gedenkstätte Gusen umfasst heute drei räumlich voneinander getrennte Teilbereiche: Langenstein I, Langenstein II und St. Georgen. Diese historisch eng miteinander verbundenen Bausteine des ehemaligen Konzentrationslagers Gusen sind derzeit in ihrer Gesamtheit nur schwer als ein zusammenhängendes System erkennbar. Ziel des städtebaulichen Konzepts ist es, diese drei Orte durch eine zurückhaltende und einheitliche freiraumliche Gestaltung als Ensemble erlebbar zu machen, ohne dabei ihre jeweilige Eigenart oder historische Bedeutung zu nivellieren.



LANDSCHAFT UND WEGE LANGENSTEIN



LANDSCHAFT UND WEGE LANGENSTEIN